

0. Hinweis zur Lesbarkeit

Als eine Reaktion auf die gegenwärtige Lage in politischer und religiöser Hinsicht wurden Stimmen aus den verschiedenen „Lagern“ Raum gegeben. Es sollte nicht nur eine Erwägung aus einer Sicht, sondern der Thematik entsprechend auch die Meinung anderer zu Worte kommen, was hier speziell für und in Bezug auf den Islam gilt, aber auch für Vertreter unterschiedlicher Konfessionen und Lebensbereiche. Es wurde der Versuch unternommen, die geschichtlichen Entwicklungen wenigstens in Zügen auch in ihren Widersprüchen aufzuzeigen.

Weil Stimmen und Situationen aus verschiedenen Kulturen zu berücksichtigen waren, sind Begriffe aus denselben notwendigerweise zu erwähnen gewesen. Englische und französische Zitate wurden nicht immer übersetzt, weil davon ausgegangen wurde, dass dies den meisten Leserinnen und Lesern verständlich erscheint, und die lateinischen und griechischen wurden kurz gehalten. Schwieriger gestaltete es sich mit arabischen Begriffen, die fast alle in Umschrift lesbarer gemacht wurden. Den Leserinnen und Lesern werden dabei unterschiedliche Schreibweisen zugemutet. Wenn *ġihād* gewählt wurde, so kommt in Zitaten u. a. *Dschihad* vor, was belassen wurde, um das Textoriginal nicht zu verändern. Anders wurde mit den Schreibweisen ß und ss verfahren, die modernisiert wurden.

Wegen der thematischen Breite konnte nur ausgewählte Literatur berücksichtigt werden, die in den Duktus der Darstellung passt. Sollte jemand vergessen worden sein, bitten wir um Nachsicht.

1. Zur allgemeinen Begriffsbestimmung

In den Konversations- und allgemeinbildenden Lexika fristet die Toleranz ein kümmerliches Dasein. Im Kleinen Brockhaus¹ von 1962 sind es 3 Zeilen, die die religiöse Toleranz neben die Abweichung von einem Sollwert stellt. In einer Neuauflage von 1977² wird dem nur eine Toleranzdosis als „zumutbare und verträgl. Menge einer Röntgen-, Gamma- oder Korpuskularstrahlung (...)“ zugefügt. Im Großen Universallexikon³ wird der Begriff als Gewährenlassen, Duldsamkeit „bes. auf religiösem od. Pol. Gebiet“ beschrieben, und als Gegensatz wird der Indifferentismus benannt. Toleranz sei ein Festhalten an der eigenen Überzeugung und bemühe sich um das Verständnis für denjenigen, der diese Überzeugung nicht teilen kann, sei für den demokratischen Staat wichtig. Interessant ist, die Bezeichnung des Indifferentismus als Gegenbegriff. Es ist nur ein Beispiel für die geringe Bedeutung, die dem Begriff im Bereich der Allgemeinbildung zugewiesen wurde. Obwohl der Begriff heutzutage eine große Spannweite aufweist⁴. In philosophischen Lexika und Handbüchern setzt die Darstellung meist erst mit der Aufklärung ein, obschon das damit Gemeinte wesentlich älteren Ursprungs ist.⁵ Auch in exegetischen Fachlexika und vielen theologischen Wörterbüchern wird Toleranz, wenn sie überhaupt vorkommt, zu einer kargen Existenz genötigt⁶. Einen längeren Artikel widmet das RGG diesem Begriff, der von Mensching verfasst wurde und seine Unterscheidung zwischen formaler und inhaltlicher Toleranz wiederholt, der außerdem resümiert, dass die Universalreligionen in ihren Grundstrukturen die Toleranz ablehnen, gleichgültig ob sie prophetischen oder mystischen Charakters sind⁷. Auch in exegetischen Fachlexika und theologischen Wörterbüchern darbt die Toleranz, wenn sie überhaupt vorkommt, vor sich hin⁸.

Anders verhält es sich in den Fachsprachen anderer Fächer. In der Medizin findet der Toleranzbegriff einerseits als Bezeichnung einer Streuung eines Wertes Anwendung, z. B. im Glukosetoleranztest⁹, im Sinne von Verträglichkeit einer Maßnahme¹⁰, eines Mittels¹¹, als pathologische Widerstandsfähigkeit, als Reaktionslosigkeit des Organismus gegenüber Einwirkungen¹², taucht in anderen Zusammenhängen als Spannbreite des Auftretens eines Phänomens auf¹³, als

¹ Der Kleine Brockhaus 1962 unter dem Stichwort

² Der Brockhaus in zwei Bänden 1977, Bd. 2 unter dem Stichwort

³ Grosses Universallexikon 1975 unter dem Stichwort. Vgl. a. in McDowell & Hostetler 2001, 7–8

⁴ Kämper 2008, 242–243

⁵ als Beispiel: Hirschberger 2001, Bd. 2, 249 f.

⁶ Werner 1996, 24

⁷ Mensching 1965/2000, 933. Eine umfangreichere Darstellung befindet sich im Lexikon für Theologie und Kirche, 1965, unter dem Stichwort.

⁸ Werner 1996, 24

⁹ Karlan & Cohn 1946, 214 f.

¹⁰ Fagerström 1983, 29; 46

¹¹ Petersen 1989, 3014

¹² Roche Lexikon Medizin 1993, 1646

¹³ Ranney & Behar & Bartoszek 2019, 489; 494 f.

Toleranzfehler in der Technik¹⁴. Die Psychiatrie kennt eine pathologische Toleranz als Symptom, die Suchtforschung eine Toleranz hinsichtlich der Anwendung von Drogen, die Pharmakologie eine Toleranz im Wirkungsspektrum. Die Toleranz-Analyse schließlich ist ein statistisches Verfahren¹⁵. In der Wirtschaftspsychologie wird in der Prozesstoleranz auf die Grenzen geachtet, die eine spezifische Proportion der Population hinsichtlich einer gegebenen Konfidenzebene voraussetzt¹⁶, die kontrolliert werden soll. Hier wäre Toleranz durch Kontrolle zu erreichen, was auf menschlicher Ebene kaum erstrebenswert erschiene.

Es erstaunt ein wenig, dass trotz der Begriffsvielfalt in der Anwendung im allgemeinen Alltagsgebrauch des Wortes den Sprechern und Zuhörern sofort verständlich sein soll, was mit Toleranz gemeint ist. Zur Verdeutlichung sei ein Buch erwähnt, in welchem Briefe veröffentlicht wurden, die die Autoren nach einer Bitte um Gedanken zum Thema Toleranz von verschiedensten Personen des öffentlichen Lebens erhielten¹⁷. Einige der Beschreibungen in den Zuschriften werden im Folgenden nach Berufsgruppen eingeteilt wiedergegeben (ohne Nennung der Autoren, um sofortige Vorurteilsentstehung zu vermeiden, in Klammern Seitenangaben des Buches), um zu sehen, welche Verknüpfungen mit dem Begriff entstehen können.

Gruppe 1 Unternehmer

„Für die BASF sind Toleranz und ein internationaler Arbeitseinsatz von Mitarbeitern unterschiedlicher Nationalitäten Bestandteil der Normalität und unserer Unternehmenskultur“ (13). „Toleranz hat zwei Wurzeln: Nächstenliebe und geistige Unabhängigkeit“ (22). „Toleranz kommt von Erdulden oder Ertragen, darin liegt die eigentliche Problematik.“ (35). „Toleranz als gewichtiger Bestandteil einer geistigen humanistischen Grundhaltung ist für mich die Freiheit und der Freiraum, die ich dem jeweils anderen zugestehe.“ (48). „Menschen vieler Sprachen und Kulturkreise arbeiten bei Hoechst zusammen.“ (82). „Wir glauben also, mit unserer direkten Geschäftstätigkeit ausreichend bewiesen zu haben, wie wichtig wir Toleranz einschätzen...“ (87). „Leider werden auch heute noch viele Unternehmen, insbesondere Großunternehmen, wie ein totalitärer Staat geführt... Der Begriff Toleranz ist aus diesen Unternehmen verbannt.“ (92). „Toleranz als gelebtes Beispiel – das ist es, wozu wir uns alle aufgerufen fühlen sollten.“ (127). „Daher gilt es ... sich der altbewährten Tugend ‚Toleranz‘ neu bewusst zu werden.“ (144).

¹⁴ Salman 2010, 2425 f.

¹⁵ Khodaygan & Movahhedy 2016, 42

¹⁶ Lee & Amin 2000, 273 ff.

¹⁷ Mende & Fromm 1993, 8–10

Wie aus diesen Darstellungen ersichtlich wird, taucht hier Toleranz vor allem im Konnex mit betrieblichen und darüber hinaus sozialen Aufgaben auf, wobei der Blickwinkel auf letztere von unterschiedlichen Positionen erfolgt, insgesamt praxis- und gewerbebezogen. Wie allerdings Nächstenliebe in Firmen verwirklicht werden soll, erscheint doch als eine sehr schwierige Aufgabe.

Gruppe 2 Künstler

„Toleranz ist der Respekt vor der Wertewelt des anderen bei Wahrung des eigenen Standpunktes.“ (29). „Fanatiker jeglicher Couleur sind Feinde der Toleranz“ „Die höchste Tugend der Toleranz – eine zivilisierte Tugend – besteht darin, jedem Menschen freie Entfaltungsmöglichkeiten zu gestatten, VORAUSGESETZT, dass andere aufgrund seiner privaten Überzeugung nicht zu Schaden kommen.“ (37). „Nicht tolerieren sollten wir Kleinkrämerei, Lavieren und Balancieren, Reserven und Rücksichtnahmen aus Opportunität. (60). „Die Menschheitsgeschichte besteht nur aus der Frage, ob die Unterschiede oder die Gemeinsamkeiten zwischen den Menschen größer sind“ (61). „Im Herbst 38 warfen meine ‚Klassenkameraden‘ in Wien mit Steinen nach mir, weil meine Mutter Jüdin war.“ (66). „Beides, Toleranz und Menschenwürde, sowie Wahrung unserer Eigenart und Identität sind Existenzfragen, die unser Überleben ausmachen.“ (88). „Toleranz gehört zum gesamten Zusammenleben der Menschen, setzt generell Einsicht und Vernunft voraus.“ (109). „Ich glaube etwas ‚bewegen‘ zu können, wenn Pamphlete gegen ‚unsinnige Begriffe‘ gestartet werden, wie z. B. ‚Bewältigte Vergangenheit‘“ (142). „Ich habe organisierte Intoleranz, Ausgliederung, Rassismus erlebt.“ (143). „Das Wort Toleranz hat heute viel verloren von seiner humanitären Unschuld. Wie kann man tolerant sein gegenüber der offenen und gewalttätigen Intoleranz?“ (148). „Mit großen Gesten stellen viele Künstler und Intellektuelle ihre Bestürzung über Gewalt und Intoleranz aus. Sie zeigen Entsetzen, ohne sich die eigene Niederlage einzugestehen.“ (206). „Toleranz gehört zu den wesentlichen Grundwerten einer Gesellschaft, die sich wie die deutsche nicht nur als demokratisch, sondern auch als föderal, also als kulturell vielfältig, auffasst.“ (233). „Wo Selbstaufgabe abverlangt wird, entwickelt sich Selbsthass, und dieser Selbsthass führt zu dieser schlimmen Form der Intoleranz gegen Gruppen, die auf der gesellschaftlichen Rangleiter noch tiefer stehen.“ (261). „Intoleranz geht stets aus einem Gefühl der Minderwertigkeit hervor...Der Beispiele für Intoleranz seitens Gebildeter und Wohlhabender sind mehr als genug.“ (275).

Aus dieser Berufsgruppe erscheint ein vielfältiges Bild mit wesentlich mehr persönlichen Bezugnahmen mit teils psychologischem Einschlag und kritischen Sichtweisen. Der Blickwinkel wird von einem persönlichen zu einem gesellschaftlichen und sozialen erweitert.

Gruppe 3 Sport (nur drei Zuschriften aus dieser Gruppe wurden berichtet, darunter die nicht hier zitierte von Herrn J. S. Blatter)

„Toleranz habe ich im Sport oft gespürt, aber auch genauso oft vermisst.“ (135). „Wo Leute mit viel Macht Ohnmächtigen zurufen: ‚Nun seid mal tolerant‘, klingt Toleranz für mich etwas verbraucht.“ (280).

Es fällt eine auf Erfahrung beruhende, etwas oberflächliche, auf den Sport bezogene Interpretation auf.

Gruppe 4 Religiöse Führungspersonen (es wurden keine katholischen, keine islamischen, jüdischen Schreiben berichtet)

„Die Heilsarmee ruft zur Anerkennung der christlichen und menschlichen Rechte für die Schwachen und Hilflosen auf, und derer, die nicht in Freiheit und Gerechtigkeit leben können.“ (32). „Toleranz reicht nicht aus.“ „In Deutschland hat Fremdenhass zu schrecklichen und beschämenden Auswüchsen geführt.“ (50). „Toleranz als neuzeitlicher Leitwert ist zunächst vom Staat gefordert, damit dieser die Gewissensbindungen der Menschen nicht zerbricht.“ (51). „Die neuzeitlichen Tugenden der Toleranz und des Respekts vor Andersdenkenden dienen dem Schutz des Gewissens und der Freiheit des Denkens.“ (52). „Toleranz gehört zur Menschenwürde. Menschen können nur dann in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit miteinander leben, wenn sie einander achten und annehmen trotz aller Verschiedenheiten der Religion, der Nationalität, der politischen Überzeugung.“ (73).

Es fallen die gesellschaftlich bezogenen, eher abstrakten Interpretationen auf, wobei das eigentlich Christliche eher in den Hintergrund tritt, wahrscheinlich um eine offene, tolerante Haltung zu signalisieren.

Gruppe 5 deutsche politische Führungspersönlichkeiten

„Wie eine Epidemie verbreiten sich Intoleranz, Hass und Gewalt. Und tagtäglich werden Menschen gefoltert, ermordet, wird die Menschenwürde mit Füßen getreten. Die Unantastbarkeit der Würde des Menschen ist ein Grundprinzip unserer Verfassung.“ (27). „Die Bayern sind für diese Toleranz im Sinne eines ‚Leben und leben lassen‘ besonders bekannt.“ (34). „Toleranz bedeutet für mich eine der notwendigen Tugenden für eine funktionierende Demokratie.“ (40). „Die Auseinandersetzung in Deutschland mit rechtsradikaler Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Menschenverachtung müssen wir selber führen.“ (43). „Der Akzent allerdings hat sich verschoben: Toleranz zwischen Konfessionen oder gar zwischen Gläubigen und Atheisten ist im heutigen Europa – sieht man von Ausnahmen ab – kein Hauptproblem mehr.“ (54). „Toleranz ist nicht zu verordnen.“ (57). „...weil für mich als Fremdenverkehrspolitiker Toleranz eine unabdingbare Voraussetzung für den Tourismus beinhaltet.“ (58). „Zugleich darf die Toleranz die gutwilligen Bürger in unserem Lande nicht überstrapaziert werden. Dulden und Ertragen erfordern auch Erträglichkeit.“ (64). „Der Andere aber hat ein

Recht – ein Menschenrecht – auf seine Meinung, die Ausübung seines Glaubens, die Pflege seines kulturellen Erbes.“ (72). „Toleranz gegenüber anderen politischen und religiösen Überzeugungen, gegenüber anderen Nationalitäten und Kulturen ist eine Grundvoraussetzung für das friedliche Zusammenleben der Menschen in unserem Land und mit andren Völkern.“ (99). „Anschließend will ich noch Grenzen der Toleranz benennen. Gegenüber Menschen, die Minderheiten aus rassistischen, antisemitischen und nationalistischen Beweggründen mit Füßen treten, kann ich keine Toleranz zeigen.“ (106). „Hier stellt sich sehr schnell die Frage nach den Kriterien für Toleranz. Lasse ich, um ‚human‘ zu sein, alles zu oder binde ich mein freiheitliches Maß der Zulassung verschiedener Möglichkeiten an humane Grundbedingungen?“ (113). „Die Toleranz ist die fundamentale Voraussetzung, die Basis für eine freie, demokratische Willensbildung und damit eine tragende Säule unseres Staates.“ (118). „Dieses Beispiel zeigt, dass der Toleranzgedanke die Frucht eines höher entwickelten Kulturbewusstseins ist. Den Kampf darum und den Glauben daran sollten wir nicht aufgeben.“ (126). „Gegen die Gefahr der Intoleranz ist auch unsere heutige Gesellschaft keineswegs gefeit.“ (128). „Toleranz ist eine anstrengende Tugend.“ (132). „Achtung der Menschenwürde, Friede und Freiheit, soziale Gerechtigkeit: Dies müssen die Bauprinzipien für das künftige Europa sein.“ (170). „Rassismus und rechter Terror haben sich entwickelt unter unsren Augen und mit unserem Zutun. Es ist wahr, dass Rassismus und Gewalt in diametralem Gegensatz zu allen Grundsätzen unserer Verfassung stehen.“ (184). „Toleranz lebt von Akzeptanz, vom gegenseitigen Kennen, von Achtung voreinander.“ (193). „Appelle an die Menschlichkeit sind dort angebracht, wo wie in unmittelbarem Bezug zum Handeln stehen...“ (219). „Der Fatalismus ist oft erschreckend, mit dem man die wachsende Konfektionierung des gesellschaftlichen Lebens hinnimmt.“ (221). „Recht und Gesetz sind keine Konsumartikel, die man erwählt oder verwirft.“ (222). „Toleranz kann nämlich nie etwas völlig Passives sein, sie fordert auch einen aktiven Beitrag, und vor allem muss sie immer auf Gegenseitigkeit beruhen.“ (229). „Die Toleranz, die heute erforderlich ist, darf also nicht nur eine Duldung sein, sie muss zur Anerkennung des anderen und seiner Positionen führen.“ (242). „Es ist die Achtung der Würde und Freiheit des anderen, die uns zur Toleranz verpflichtet, und es ist diese Achtung, die die eigene Würde und Freiheit empfinden und erfahren lässt, wenn sie diese Würde nicht überhaupt erst begründet und diese Freiheit erst ermöglicht.“ (250).

Es fällt eine große Vielfalt auf mit Bezugnahme auf Tradition, Kultur, Humanität, Demokratie, Freiheit etc., hier überwiegend mit einem gesellschaftlichen Bezug. Die Bezeichnung der Toleranz als eine Tugend findet Aufmerksamkeit und lässt Leserinnen und Leser nachdenken, was gesellschaftliche Tugenden sein sollen und wie diese in einem Staatsverständnis zu gewichten sind. Die größere Vielfalt der Antworten kann als ein Hinweis bewertet werden, dass Toleranz zu einem bedeutenden politischen Begriff geworden ist, also nicht mehr

wie in der Geschichte primär religiöse Toleranz, sondern eine bürgerlich-aufgeklärte gemeint wird.

Gruppe 6 Ausländische politische Führungspersönlichkeiten

„Und schließlich haben wir gemeinsam mit Ihnen die feste Absicht, ein tolerantes Europa aufzubauen, tolerant vor allem gegenüber solchen, die als Angehörige anderer Kulturen mit uns in unseren Ländern leben.“ (20). „Toleranz heißt, für andere offen sein, ein Leben führen, dessen treibende Kräfte nicht aus der Angst vor dem Fremden und Unbekannten kommen, sondern aus der Freude an einer Welt der Vielfalt.“ (23). „Es ist nicht zu bezweifeln, dass ein entscheidender Grund für Unsicherheit und Konflikte auf internationaler Ebene darin besteht, dass es innerhalb von Staaten soziale Strukturen, politische Praktiken und Systeme gibt, die Minderheiten und andere Gruppen ausgrenzen.“ (30). „In einer unruhigen Zeit wie der unseren, da in Europa eine Welle rassistischer und ausländergefeindlicher Ausschreitungen die Demokratie bedroht, müssen die Bürger wachsam sein und sich geschlossen dagegen wenden...“ (69). „Während ein ausgewogenes Maß an Toleranz erforderlich ist, um den Konsens zwischen unterschiedlichen Menschen zu sichern, glauben wir, dass übertriebene, irrationale Nachsicht zu Unordnung führt und dadurch eine Gesellschaft zerfallen und zerstört werden kann.“ (85). „Toleranz ist eine Tugend, sofern sie prinzipiell und bewusst Rechte, Meinungen und den Glauben anderer garantiert.“ (147). „Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus sind die großen Probleme unserer Gesellschaft geworden, deren Kern in sozialen, beruflichen und politischen Auflösungsprozessen zu sehen ist. Der entwurzelte Mensch sucht den Schuldigen, den Feind, von dem er annimmt, dass er seine Situation bedrohe bzw. verursache...“ (151). „In der Tat zählt Toleranz zu den Grundwerten der Zivilisation. Sie ist die Basis für das speziell Europäische, für Kreativität und die Fähigkeit, den sich ständig verändernden inneren und äußeren Gegebenheiten anzupassen, für die Wurzel jeder Form von Erneuerungen.“ (256).

Gegenüber den innerstaatlichen Politikern kommt ein wesentlich übergreifender aber auch abstrakterer Blickwinkel vor. Hier taucht Toleranz als Wert auf, ohne zu sagen, um was für eine Art Wert es sich handelt, wie er begründet wird. In den Beschreibungen werden inhaltliche Voraussetzungen gemacht, die so nicht stimmen können, denn wie soll eine Tugend ein Recht garantieren u. a. m.

Nirgends erfahren wir, trotz vielfältiger In-Beziehung-Setzung, was Toleranz tatsächlich ist, außer allgemein, dass sie eine Tugend, ein Wert sein soll. Die einzelnen Beschreibungen, so zutreffend sie auch sein mögen, lassen kein einheitliches Bild von Toleranz erscheinen, ja können sich in den Konkretisierungen sogar widersprechen. Wenn Toleranz sowohl eine theoretische Einstellung, ein Begriff der Moral, eine Basis der Gemeinschaft, eine religiöse und politische Tugend, eine praktische Einstellung der einzelnen Person zu einer anderen, eine positive Einstellung gegenüber nicht akzeptierten Affekten usw. sein soll und



verschiedene Gegenbegriffe benannt werden, verliert der Begriff seine Bedeutung und wird möglicherweise nur zu einem Wort, das je nach Situation und Sprecher oder Sprecherin verwendet werden kann und wird.

2. Was ist Toleranz?

Wie wir sehen, führt die allgemeine Klärung der Begrifflichkeit nicht tatsächlich weiter. Es bleibt festzuhalten, dass der Begriff erfordert, in seinem Umgebungsgebrauch seiner Zeit betrachtet¹⁸ zu werden, oder noch allgemeiner ausgedrückt nach seinem Inhalt, der Begriffsweite und Funktion differenziert zu werden und dabei zu beachten ist, wer wann, unter welchen Bedingungen von Toleranz spricht. Irgendwie bezeichnet der Begriff allgemein ein Mehr-oder-Weniger, ein bestimmtes Maß, das es einzuhalten gilt unter Beachtung der jeweils als gültig angesehenen subjektiven oder allgemeinen Wertesysteme. Stimmt das, dann setzt Toleranz aber eine Verschiedenheit, eine Ungleichheit voraus. Gilt eine Gleichheit, ist Toleranz überflüssig. Es wird in den meisten Darstellungen kaum zwischen persönlicher, öffentlicher, religiöser, staatlicher, politischer Toleranz unterschieden. Deshalb wird zuerst der Versuch unternommen, die Entwicklung des Begriffs bzw. des damit Gemeinten näher zu betrachten.

Der Begriff selbst taucht als *politischer* Begriff als *tolerantia* erst im Westfälischen Frieden auf, im hergebrachten Sinn als Duldung aufgefasst. Selten wurde zwischen dem privaten Gebrauch und dem öffentlichen unterschieden, konnte deshalb in der Begründung und der Bedeutung völlig unterschiedlich konvertiert werden. Es bezeichnete Stein¹⁹ im Jahr 1923/24 noch unter Eindruck des Weltkrieges: „Toleranz ist also nichts anderes als ein Spezialfall dieses Gleichgewichtsstrebens in der Natur – Toleranz ist das Streben nach sozialem Gleichgewicht.“ Interessant ist, dass der Autor der Toleranz die Begriffe Solidarität und Humanität beigesellt und die Gesellschaft als einen Organismus betrachtet. „Wahrhafte Toleranz ist also die Einsicht in das Räderwerk von Natur und Geschichte.“²⁰ Marcuse nannte später die Toleranz einen Selbstzweck als Vorbedingung einer humanen Gesellschaft, die allerdings, wie er zugibt, noch nicht existiert²¹. Gälte das, dann ist sie möglicherweise ein Phantasma, denn ein nicht existierender Selbstzweck ist ganz einfach nicht vorhanden, wäre demzufolge rein spekulativ²². Sie verlangt nach Marcuse eine Allseitigkeit und muss von

¹⁸ Ähnlich bei El-Hussari 2012, 68

¹⁹ Stein 1923/1924, 134. Das Buch von McDowell & Hostetler entspricht persönlichen Ansichten und ist nicht wissenschaftlich. So glauben die Autoren zu wissen, was die Mehrheit der Menschen und Institutionen unter Toleranz verstehen (McDowell & Hostetler 2001, 8). Es ist moralisch („Shelly war der neuen Toleranz zur Beute gefallen“ (S.10). Es wird von einer neuen Toleranz geschrieben, in der alle Überzeugungen, Glauben etc. gleich wahr seien (S. 22). Das Buch wendet sich gegen Jugendkulte, öffentliches Auftreten von Homosexuellen etc.; es ist im Grund einer fundamentalistischen christlichen Einstellung zuzuordnen. Die neue Toleranz werde den Jugendlichen in Schulen und Universitäten eingeimpft, sie sei ein Frontalangriff auf die Bibel (so auf der Rückseite des Buchdeckels).

²⁰ Stein 1923/1924, 146

²¹ Marcuse 1968, 93. Damit ist eine utopische Perspektive eröffnet, aber die jetzige Toleranz sei in einen passiven Zustand überführt worden, das Volk duldet die Regierung und die Opposition. „Toleranz gegenüber dem radikal Bösen erscheint jetzt als gut, weil sie dem Zusammenhalt des Ganzen dient...“ (S. 94) und stellt dies in den Zusammenhang mit dem Vietnam-Krieg. s. a. Krämer 2008, 254

²² In diesem Zusammenhang interessant ist, dass der Begriff in keinem einzigen Artikel des Bandes *Die Zukunft der Aufklärung* (hg. Rüsen & Lämmert & Götz Suhrkamp/Frankfurt 1988) auftaucht.

Herrschenden und Beherrschten ausgeübt werden, was sich z. B. in Berufsverboten in den USA aber auch in Deutschland phasenweise nicht zeigte, während die englische Demokratie auch radikale Meinungsäußerungen zu vertragen schien. Es scheint folglich die Entwicklung von Toleranz ein Prozess mit gegenzyklischen Bewegungen zu sein, um zu einem toleranten Zustand übereinstimmender Wahrhaftigkeit zu kommen²³. So gesehen wäre Toleranz ein individueller und öffentlicher Prozess, nicht abgeschlossen, eine Art „Werdebegriff“, eine Daueraufgabe gleich der Aufklärung. Je nach Grundeinstellung wäre sie unter optimistischer Prämisse eine positive Utopie, unter pessimistischer eine Zwischenlösung vor einem Chaos oder ähnlichem.

In welchem Zusammenhang soll der Begriff der Toleranz gesehen werden? Wie schon erwähnt, wurde Indifferentismus als Gegenbegriff behauptet²⁴. Damit kann eine logische Differenzierung gemeint sein, eine Wertedifferenz oder auf eine moralische Kategorie bezogen sein. Ein Risiko steckt dann in einer Mischung von formalen und inhaltlichen Kategorien, indem eine Kasuistik entwickelt wird und die Differenzierung samt der Toleranz zu einer Art Zwang²⁵ wird, wie es in rechtlichen Systemen vorkommt. Reemstma²⁶ sieht darin eine negative Beziehung zur Toleranz, denn wo Recht ist, soll Toleranz obsolet sein. Das wäre aber nur dann der Fall, wenn das Recht auch gerechtes Recht ist und das auch praktisch umgesetzt wird. Recht, abstrakt verstanden, kann als Objekt im Sinne des symbolischen Interaktionalismus interpretiert werden²⁷, hängt aber davon ab, ob das bloße Konzept des Rechts gesellschaftlich so vorhanden ist, dass mit Bezug auf das abstrakte Konzept gehandelt und gesprochen wird. Damit sind dann nicht handlungs- und sinnbestimmende Funktionen bestimmter rechtlicher Normen gefragt, sondern die Wirkung des Konzepts von Recht auf den Ablauf von Interaktionen. Das reine Vorhandensein von Recht schließt demnach Toleranz weder ein noch aus. Der Student Lihs meint, was er wohl von Forst²⁸ bezo-

²³ Marcuse 1968, 102 nennt dies Wahrheit, was in diesem Zusammenhang zu statisch und abstrakt erscheint. So jedenfalls scheinen Wahrheit und Wahrhaftigkeit zusammenzufallen.

²⁴ Voltaire (Orig. 1763; 2016, 21;31) beschrieb Toleranz : „Sie ist Menschlichkeit überhaupt.“ und kontrastierte sie zum Fanatismus. Der Fanatismus wiederum wird als religiöser Fanatismus geschildert, als eine Krankheit und gegen diese Seuche helfe nur die Philosophie, was man historisch als wenig begründet sehen muss, seit dem Scheitern des philosophischen Staates platonischer Vorstellung in Sizilien und vielen nachfolgend gescheiterten philosophischen Umsetzungsversuchen. Die historischen Entwicklungen werden von ihm teils falsch dargestellt (so über Ägypten; S. 31), aber auch über die Juden und deren angeblichen Metzeleien (S. 32) usw.

²⁵ Auch der Zwang kann eine wichtige Rolle spielen, z. B. um eine kriminelle Propaganda zu unterbinden, wie es im Gesetz wegen der Leugnung des Holocaust (Fronza 2010, 43 f.), zutrifft, was aber gerade wegen eines Scheiterns von Toleranz notwendig wurde, die aufgrund des Gesetzes nicht einfach entsteht.

²⁶ Reemstma 2002, 38 f. Den Hinweis auf diese Arbeit verdanke ich einer Studienarbeit von Lihs 2006, die in der Argumentation schwach, aber engagiert ist. Dem Autor geht es wohl mehr um die Verteidigung der Homosexualität.

²⁷ Ellscheid 1979, 41

²⁸ Forst 2016, 1. Der Versuch des Autors die Tugend der Toleranz als eine Tugend der Gerechtigkeit zu erklären (Forst 2001, 193, 202) stellt einen tautologischen Erklärungsversuch dar, der weder theoretisch noch praktisch eine Lösung darstellt, denn dann wäre Toleranz der Gerechtigkeit untergeordnet als Teil oder eine Art Ausfluss derselben. Nur wo Gerechtigkeit herrscht, wäre Toleranz möglich, andererseits wäre sie dann eine sekundäre Tugend, weil sie schon in der Gerechtigkeit inkludiert ist.